Nr. 39 XXVI. Jahrgang

Sonnabend, 9. Februar 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 23. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz mit 30 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Bestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreise
Für Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,30 Mk., vierteljährl. 3,90 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,32 „ „ 6,96 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

14000-Tonnen-Dampfer mit amerikanischen Truppen torpediert

Wieder 26000 Tonnen versenkt — Drohende große Hungersnot im nördlichen Rußland — Französische Interpellation über die Beratungen in Versailles

Torpedierung eines amerikanischen Truppentransportschiffes

× London, 7. Februar

Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der Dampfer „Tuscania" der Anchor-Linie, 14 148 Bruttoregistertonnen, wurde in der Nacht zum 5. Februar mit amerikanischen Truppen an Bord in der Nähe der irischen Küste torpediert. Im ganzen befanden sich 2397 Personen an Bord. Hiervon wurden 2187 gerettet. Nach den bisherigen Angaben befinden sich unter den Geretteten 76 Armeeoffiziere, 1935 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere und 125 Mann der Besatzung, 3 Passagiere sowie 32 Personen, über die keine näheren Angaben vorliegen.

Weitere U-Boots-Erfolge

× Berlin, 7. Februar. (Amtlich)

Neue U-Boots-Erfolge im westlichen Mittelmeer: 26 000 Br.-R.-T.

Die dadurch unsern Feinden zugefügten Verluste haben den Transportverkehr nach Frankreich und Italien schwer getroffen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Transportdampfer und ein Tankdampfer, der mit samt seinem Begleitfahrzeug vernichtet wurde und anscheinend Benzin oder Naphtha geladen hatte, da er unter einer ungeheuren Feuersäule versank. Auch fünf italienische Segler fielen den Angriffen der U-Boote zum Opfer, unter ihnen die Schoner „Attilio", „Urania" mit Korkladung und „Maria S. S. del Paradisa".

An den vorstehenden Erfolgen war in erster Linie ein kleines U-Boot unter Führung des Oberleutnants zur See Neumann beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die häufige Versenkung von Tankdampfern bildet ein besonderes Leidenskapitel für die feindliche Kriegsmarine. Tankdampfer sind meistens recht große, eigens für den Transport von Erdöl eingerichtete Spezialschiffe. Sie versorgen die Entente mit Petroleum, Naphtha und Benzin, die als Kraftstoffe für den Schiffsantrieb an Stelle von Kohlen im Verlaufe dieses Krieges eine gewaltige Bedeutung gewonnen haben. Auch die zur Abwehr unsrer U-Boote ständig in Dienst gehaltenen, meist mit Kohlenfeuerung versehenen zahllosen schnellen Fahrzeuge, Motorboote und Flugzeuge steigerten den Oelverbrauch und die Abhängigkeit unsrer Feinde von den überseeischen Zufuhren in ungeahnter Weise. Lloyds Register von 1916 zählt nur 401 feindliche und neutrale Tankdampfer. In Anbetracht dieser Zahl bedeutet jede Versenkung eines solchen Schiffes eine willkommene Schwächung der Schlagfertigkeit der feindlichen Kriegsflotte.

*

Ein französisches Patrouillenschiff versenkt

Laut „Dépêche de Lyon" ist das französische Patrouillenschiff „Goulard" am 11. Januar von einem U-Boot versenkt worden.

Die Behandlung des Kapitäns v. Müller in der Gefangenschaft

× Berlin, 7. Februar

Das Reutersche Bureau versucht die vom Kapitän v. Müller zu einem Vertreter des WTB. gemachte Behauptung, daß seine Behandlung auf dem englischen Linienschiffe „London" auf dem Wege von Malta nach England nicht ritterlich gewesen, zu bestreiten. Es gibt zwar zu, daß „infolge eines unglücklichen Zufalles" Müller ohne jedes Gepäck habe abreisen müssen, daß man ihm aber an Bord des Schiffes etwas ausgeholfen habe. Reuter verschweigt aber, daß Kapitän v. Müller die Fahrt nach England bei kühlem Oktoberwetter nach einer vorhergegangenen Angina-Erkrankung, die ihn körperlich sehr mitgenommen hatte, in einem ganz leichten, dem Klima Maltas entsprechenden Anzuge machen mußte. Tatsächlich galten aber die Beschwerden des Kapitäns v. Müller weniger der eigentümlichen Art seines heimlich vorbereiteten, ihn völlig überraschenden Abtransportes von Malta, als vielmehr seiner Behandlung an Bord der „London" und nach der Ankunft in Devonport. So erwiderte der von mehreren Offizieren umgebene Kommandant des Schiffes, als Müller an Bord kam und höflich grüßte, den Gruß nicht, sondern zeigte ihm mit einer brüsken Handbewegung den Weg nach achtern zu der bereitgemachten Kammer. Zwei Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr setzten sich vor und hinter Müller. So wurde der von der ganzen öffentlichen Meinung der Welt als ritterlich bezeichnete Kapitän v. Müller in seine Kammer gebracht. Der Weg zur Toilette führte über das Oberdeck, wo bei schlechtem Wetter fortgesetzt starke Spritzer überkamen. Auch hierbei wurde Müller in den ersten Tagen von zwei Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr begleitet. Erst auf Bemerkung des Kommandanten wurde diese eigentümliche Behandlung etwas geändert. Nach seiner Ankunft in Devonport wurde Müller für zwei Tage in einer Militärarrestanstalt zunächst in einem kalten Soldatenzelte untergebracht, bis auf seine Beschwerde hin ihm eine andre Unterkunft angewiesen wurde. Uebrigens liegt dem Kapitän v. Müller durchaus nichts daran, über seine eigene Behandlung in England zu klagen. Nur ist die Legende nicht richtig, daß er von den Engländern besonders gut behandelt worden wäre. Anderseits ist es ihm darum zu tun, auf das Los der vielen Tausende von gefangenen deutschen Zivilisten, Marine- und Heeresangehörigen aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, daß in vielen englischen Lagern erhebliche Mängel in der Einrichtung und Behandlung bestehen.

Hungerunruhen in Petersburg

In einigen Hauptstraßen Petersburgs haben nach einer „Times"-Meldung vom 1. Februar Hungerunruhen stattgefunden, die durch das Gerücht verursacht waren, daß die Brotration von ¼ Pfund auf ein Pfund täglich erhöht worden wäre. Große Menschenmengen versammelten sich vor den Bäckerläden und den Gemeindeverteilungsmagazinen. Sie waren sehr enttäuscht, als sich das Gerücht als verfrüht herausstellte. Die Rote Garde feuerte auf die Aufrührer. In einer der größten Brauereien Petersburgs hinderten in den letzten Tagen Soldaten und Rote Garde die hungernde Menge, sich der dort eingelagerten Kartoffelvorräte zu bemächtigen, die meist erfroren und für menschliche Ernährung ungeeignet waren. — Ferner wird berichtet:

m. Köln, 8. Februar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Wie ein zuverlässiger italienischer Gewährsmann berichtet, steht infolge des Umstandes, daß die Bauern und Soldaten rücksichtslos die Vorräte aufbrauchen und nicht arbeiten, im Norden Rußlands eine beispiellose Hungersnot bevor. Auch sind infolge der Vernachlässigung der einfachsten Vorsichtsmaßregeln an verschiedenen Stellen bereits Seuchen ausgebrochen, und es ist bestimmt mit Epidemien von Blattern, Pest und Cholera in größtem Umfange zu rechnen.

Die „Daily Mail" erfährt aus Petersburg vom 2. Februar: Die verfügbaren Lebensmittel reichen noch für acht Tage, bei einer Hungerration von ¼ Pfund täglich noch einige Tage länger. Donnerstag und Freitag wurden die Vorräte geplündert. Einige Soldaten und Seeleute nahmen an der Plünderung teil. Die Regierungsvertreter konnten die hungernde Menge nicht beschwichtigen. Kartoffeln werden für einen Rubel 40 Kopeken pro Pfund verkauft. Ein Soldat, der ein Pfund Brot für fünf Rubel verkaufte, wurde erträuft. Das Pfund Butter wird zu 14 Rubel verkauft. Fleisch ist seit Beginn des Tauwetters billig. Das Pfund kostet 90 Kopeken. Das meiste Brot ist mit Stroh vermengt, und selbst in Krankenhäusern gibt es Weißbrot nicht mehr.

*

Der Kampf um das Kloster Alexander Newskij

Das Petersburger Kommissariat für öffentliche Wohltätigkeit gibt folgende „Mitteilung über die Ausschreitungen in der Nachbarschaft des Klosters Alexander Newskij Lawra" aus: Am 26. Januar begaben sich die Vertreter des Kommissariats nach dem Kloster und der Kathedrale Alexander Newskij, um deren innere Einrichtung zu untersuchen. Die Beschlagnahme der Oertlichkeiten wurde verhindert durch den hartnäckigen Widerstand des Priors. Am 1. Februar erschien der Kommissar in Begleitung von zwölf Roten Gardisten und fünf Kronstädter Matrosen im Kloster. Beim Erscheinen der Roten Gardisten läuteten die Mönche Sturm und versammelten die Bewohner des Klosters. Trotz der zusammengelaufenen Menge verhaftete der Kommissar den Prior und führte ihn unter Bedeckung ab. Im gleichen Augenblick führte ein anwesender Priester Stockstreiche gegen einen Roten Gardisten, der zu seiner persönlichen Verteidigung sein Gewehr abschoß. Durch die Mönche aufgehetzt, nahm die Menge eine drohende Haltung gegen die Begleitmannschaft an. Sie griff den Kommissar bei seinem Wiedererscheinen an und mißhandelte ihn mit Stockschlägen. Das gleiche Schicksal erfuhren ein Rotgr Gardist, der einen Schädelbruch erlitt, und ein politischer Emigrant, der den Kommissar unterstützte. Vor den Ausschreitungen der Menge und der Mönche wurde die Garde durch Soldaten gerettet, die ihr zu Hilfe eilten und die Menge zerstreuten. Das Kloster wurde hierauf durch Soldaten endgültig besetzt.

*

Die Einnahme von Orenburg

(Meldung der Petersburger Telegraphenagentur)

× Petersburg, 7. Februar

Der Sowjet von Ufa erhielt ergänzende Nachrichten über die Einnahme von Orenburg. Die Streitkräfte der Sowjets sichern den Uebergang sämtlicher öffentlicher Anstalten, einschließlich des Telegraphenamtes, in die Hände der revolutionären Truppen. General Dutow hat sich in der Umgebung von Flakk durch die Flucht gerettet, indem er seine Truppen verließ, die schwere Verluste erlitten, die jedoch trotzdem neuen Widerstand in der Umgebung von Troitsk versuchen. Der Sowjet von Tscheljabinsk entsandte sofort an die bedrohte Stelle genügende Verstärkungen, um die Widerstandsversuche zu unterdrücken. Neue Zusammenstöße und Scharmützel werden als bevorstehend erwartet.

Erfolgreiche Erkundungen an der Maas

× Großes Hauptquartier, 8. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Fast an der ganzen Front war die Gefechtstätigkeit gering.

Auf dem östlichen Maasufer bei Bezonvaux und südwestlich von Ornes brachte unsre Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangene ein. Tagsüber blieb die Artillerie in diesen Abschnitten tätig.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Wie man eine Regierung macht

Ueber die Vorgänge bei Bildung der ukrainischen Regierung durch die Bolschewiki in Charkow wird durch die Charkower Zeitung „Nowa Hromada" folgendes bekannt: Als einer der Vorsitzenden der neugebildeten bolschewistischen Regierung in der Sitzung des Charkower ukrainischen Rates erschien und erklärte, daß die neue Bolschewiki-Regierung soeben die ganze Regierungsmacht in der Ukraine übernommen habe, wurde er unter dem Gelächter der Anwesenden ohne weiteres aus dem Sitzungssaal entfernt. Der Vorsitzende der neuen Regierung wandte sich an den Volkskommissar für nationale Angelegenheiten in Petersburg mit der Bitte, die neugebildete Regierung mit Geld zu unterstützen. Er erhielt aus Petersburg folgendes Telegramm:

„Charkow, dem Genossen Artem. An Charkower Bank ist schon der Befehl ergangen, auf den Namen des Zentral-Exekutiv-Komitees zwei Millionen Rubel auf laufende Rechnung zu überweisen. Wenn Sie Hände und einen Kopf besitzen, fordern Sie, nehmen Sie und weinen Sie nicht. Heute sind zwei Millionen Rubel an Sie abgegangen."

Da in Charkow selbst die erforderliche Zahl von Ministern für die neue Regierung nicht gefunden werden konnte, was wohl der beste Beweis ist, wie wenig Boden die Bolschewiki in Charkow haben, begaben sich zwei Bolschewiki nach Petersburg, um dort die neue Charkower Regierung zu bilden. Bei der Auswahl an „Genossen" machte dies keine große Schwierigkeiten und schon am 22. Januar konnte die „Prawda" den Aufruf des neuen Volkssekretariats an alle Ukrainer veröffentlichen. Vorläufig dient also Petersburg als Sitz der neuen bolschewistisch-ukrainischen Regierung.

*

Lenins Gesetzmacherei im Eiltempo

* Rotterdam, 8. Februar

Der allrussische Kongreß der Sowjets begann, wie die „Times" melden, seine Beratungen mit einer Mitgliederzahl von 600 und endete nach neun Sitzungen mit einer Mitgliederzahl von 900. Gesetze und Beschlüsse, die bei Beginn der Tagung angenommen wurden, wurden dann zum Leidwesen der hinzugekommenen Mitglieder ohne jede Debatte nochmals angenommen. Selbst verwickelte Fragen wurden sofort erledigt. Landwirtschaftliche Angelegenheiten und Verstaatlichung des Grundbesitzes wurden in einer Stunde erledigt. 12 Minuten genügten für die Einführung äußerst wichtiger Gesetze, die wohl einzig in der Weltgeschichte dastehen. Die Entwürfe waren so schlecht abgefaßt, daß niemand sie verstand. Die Tagung wurde von Lenin geschlossen, der erklärte, daß die jüngsten Ereignisse in Westeuropa den Anfang einer neuen Zeit in der Weltgeschichte vorbereiten. Rußland habe eine völlig neue Regierungsform ins Leben gerufen.

Der Rat der Volksbeauftragten hat den Taurischen Palast, den Sitz der früheren Reichsduma, mit seiner ganzen Einrichtung dem geschäftsführenden Hauptausschuß der Sowjets von Rußland unbedingt zur Verfügung gestellt und den Palast der Kaiserin Maria, den früheren Sitz des Staatsrats und des auf Veranlassung von Tscheretelli berufenen und durch die Oktoberrevolution aufgelösten demokratischen Rates, zum Eigentum der Republik erklärt. — Der Rat der Volksbeauftragten beschlagnahmte durch einen Sondererlaß die Werkstätten der Petersburger Gesellschaft für elektrische Leitungen und die Fabrik für militärische Ausrüstungsgegenstände von Markuschewitsch.

Die Streikbewegung in England

× Kopenhagen, 7. Februar

„Nationaltidende" meldet nach Londoner Blättern, daß der Generalstreik auf den großen Werften am Clydeflusse anscheinend vermieden werden kann. In einer Massenversammlung wurde eine Entschließung angenommen, der Streik sei unter den jetzigen Verhältnissen Landesverrat.

Italiens bester Flieger gefallen

Major Salomone, der bekannteste italienische Flieger, wurde kürzlich im Luftkampf getötet.

Was will Japan?

Ueber die wahren Absichten Japans hat auch die jüngste Rede des japanischen Ministers des Auswärtigen Graf Motono wenig Klarheit geschaffen. Sie beschränkt sich, was das Verhältnis des Reiches der aufgehenden Sonne zu seinen Verbündeten betrifft, sowie in der Friedensfrage auf Bemerkungen allgemeiner Art. Sie nimmt das Verdienst für sich in Anspruch, durch die Eroberung Tsingtaus den fernen Osten gegen die Bedrohung der Ruhe gesichert zu haben, ohne irgendwelche Begründung für diese Behauptung zu geben. Deutlich wird sie eigentlich nur gegen Rußland. Die Worte, die der Leiter der japanischen Außenpolitik an die Adresse der gegenwärtigen Machthaber Rußlands richtet und die zweifellos ebensosehr für Paris und London bestimmt sind, besagen, daß Japan ernstlich gewillt ist, als Schützer der Ordnung gegen Rußland, wenn es sein muß, und es wird sein müssen, aktive Maßnahmen zu ergreifen.

Unter der Hülle dieser scheinbar von bundesbrüderlichem Geist gegen die Entente getragenen Erklärung, die mit der Versicherung schließt, daß Japan seinen Verpflichtungen auch weiterhin getreu bleiben werde, lassen sich für den, der die Entwicklung der Dinge im fernen Osten genauer verfolgt, wesentlich andre Tatsachen erkennen. Die praktischen Maßnahmen der japanischen Regierung deuten auf Ziele hin, die weit ablegen von denen, die durch verantwortliche Staatsmänner der Oeffentlichkeit mitgeteilt worden sind.

Um sich über die eigentliche Richtung der japanischen Politik klar zu werden, ist es nötig, sich die Rolle zu vergegenwärtigen, in die das Inselreich des Ostens durch den Weltkrieg hineingeraten ist. Wirtschaftlich dank den ungeheuren Kriegslieferungen aus schwersten Finanznöten zu nie geahntem Wohlstand gelangt, steht Japan infolge der Entwicklung der Verhältnisse im fernen Osten vor dem Beginn einer politischen Hochkonjunktur. Seine Gegenspieler auf dem asiatischen Kontinent, England und Rußland, sind ausgeschaltet; die Beteiligung der Vereinigten Staaten am Kriege gegen Deutschland hat sie, wenn auch sehr widerwillig, genötigt, die chinesische Einflußsphäre an Japan zu überlassen. Die kühnsten Blütenträume des nicht gerade bescheidenen japanischen Imperialismus stehen vor der Reife, und alle Tatsachen weisen darauf hin, daß Japan entschlossen ist, die Stunde zu nützen. Klarblickende und nicht durch die Theorie vom deutsch-englischen Kampf um die Weltherrschaft hypnotisierte englische Politiker machen sich darüber nicht mehr geringste Hehl, daß Englands Machteinfluß während der Kriegsjahre auf Japans Kosten geschwunden ist. Die „Nation", die seit Kriegsbeginn die offizielle englische Außenpolitik scharf bekämpft, hat bei Bekanntwerden des russisch-japanischen Geheimabkommens die politische Lage Englands zu Japan in folgende Worte zusammengefaßt: „Wir diskutieren Deutschlands Oberherrschaft über die baltischen Provinzen und gestatten den Japanern, ein Protektorat über China zu erwerben." Aus dem russisch-japanischen Abkommen aber zieht die „Nation" den für England wenig erfreulichen Schluß, daß die alte englisch-japanische Allianz aufgehört habe zu existieren. Wie weit im übrigen diese neueste Phase des englisch-japanischen Verhältnisses auf Indien zurückwirken wird, dieses heikle Thema wagt die englische Presse, auch die der Opposition, nicht einmal zu streifen.

Inzwischen hat der Auflösungsprozeß Rußlands eine für Japan außerordentlich günstige Lage geschaffen. An die Stelle von Großrußland, das trotz allen Schwankungen der politischen Konjunkturen ein nicht zu unterschätzender Rivale war, tritt eine Reihe kleiner Staatswesen, die wenigstens für absehbare Zeit zur Rolle von willenlosen Spielzeugen in der Hand jedes mächtig und bewußt imperialistischen Nachbars verurteilt sind. So wird es Japan verhältnismäßig leicht möglich sein, seinen westlichen Einfluß weit hinein in das russische Asien, bis auf den europäischen Kontinent ausdehnen zu können. Den äußeren Anlaß hierzu bietet, das bestätigt die Rede des Grafen Motono von neuem, die angebliche Aufgabe Japans, als Ruhestifter und Hüter von Recht und Ordnung aufzutreten.

In vollem Bewußtsein seiner durch nichts zu gefährdenden Stellung geht Japan jetzt daran, sich die Voraussetzungen zur Verwirklichung seiner weitgesteckten Absichten zu schaffen. Das neueste Rüstungsprogramm, das die Effektivstärke des japanischen Heeres von 25 auf 50 Divisionen, also auf das Doppelte, erhöht, und außerdem einen weiten Ausbau der erst vor kurzem vermehrten Flotte vorsieht, zeigt, daß Japan festen Willens ist, bei der Verwirklichung seines außenpolitischen Programms vor keiner Konsequenz zurückzuschrecken. Im Zusammenhang hiermit sind auch die jüngsten japanisch-chinesischen Verhandlungen, die auf eine Konsolidierung der chinesischen Wehrmacht mit japanischer Unterstützung hinzielen, sehr zu berücksichtigen.

Während sich Europa in schweren Kämpfen zerfleischt, bereiten sich im fernen Osten Dinge vor, die Europas politischen und wirtschaftlichen Einfluß auf einem seiner wichtigsten außenpolitischen Betätigungsgebiete von Tag zu Tag mehr gefährden. Es läge sehr im Interesse Europas, so schnell wie möglich einen Weg aus dem Chaos hinauszufinden, um der Expansion des Mikadoreiches, ehe es zu spät wird, eine Grenze zu setzen.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180209/1